

Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet

1890 als „Halberche Zeitung“

Gegründet

1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Geschäftlich: Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,85 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 25 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM.
einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschlageliste 4 Pfg. — Druckgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.

Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr

— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, W. H. Bell Jr., — Schalksmühle:
Herrn. Wapenstock — Oberbrügge: Rob. Wapenstock — Kierspe: W. H. Bell,
Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: J. Schilling

Nr. 188

Montag, den 14. August 1939

4. Jahrgang

Grat Ciano beim Führer

Besuch des italienischen Außenministers in Berchtesgaden

Berchtesgaden, 12. Aug. Der Führer empfing am Sonnabend im Berghof auf dem Obersalzberg den zu Besprechungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop in Salzburg weilenden italienischen Außenminister Graf Ciano.

Der Führer gab zu Ehren des italienischen Außenministers ein Frühstück, an dem die Herren der italienischen Delegation, sowie Botschafter Attolico und Botschaftsrat Graf Magistrati, ferner von deutscher Seite Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, Botschafter von Mackensen, Unterstaatssekretär Gaus, die Herren der Begleitung des Reichsaussenministers sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers teilnahmen.

Am Nachmittag hatte der Führer in Gegenwart des Reichsaussenministers von Ribbentrop eine längere Aussprache mit dem italienischen Außenminister.

Im Anschluß daran folgte Graf Ciano einer Einladung des Führers zum Tee in das beim Obersalzberg gelegene Kehlsteinhaus.

Die Zusammenkunft beendet

Die beiden Außenminister noch einmal beim Führer

Salzburg, 12. Aug. Die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist heute beendet worden. Wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, hat heute noch einmal ein Besuch der beiden Außenminister auf dem Berghof stattgefunden. Mittags gab Reichsaussenminister von Ribbentrop dem italienischen Außenminister Graf Ciano und seinen engsten Mitarbeitern ein Frühstück im Hotel „Deutscher Hof“.

Der Reichsaussenminister von Ribbentrop geleitete den italienischen Außenminister auf den Flughafen, von dem die Maschine um 14.15 Uhr startete. Zur Verabschiedung des Grafen Ciano waren neben den Mitarbeitern des Reichsaussenministers Botschafter Attolico und Botschaftsrat Magistrati sowie der Gauleiter von Salzburg Dr. Kainer und der stellvertretende Gauleiter Ingenieur Wintersteller erschienen. Die Verabschiedung der beiden Minister auf dem Flugplatz zeigte die Geselligkeit der Freundschaft dieser beiden Be-

auftragten der Führer Deutschlands und Italiens.

Unbedingte Solidarität!

Italiens Presse warnt die Demokratien vor absurden Hoffnungen

Rom, 13. Aug. Die Besprechungen in Salzburg und in Berchtesgaden stehen im Mittelpunkt der italienischen Presse, die in riesigen Schlagzeilen die Bedeutung hervorhebt, die ihnen gerade bei der jetzigen durch das Vorgehen der Demokratien geschaffenen Hochspannung zukomme. In reich bebilderten Berichten wird die außerordentlich herzliche Begegnung zwischen dem Führer und dem Gesandten und engsten Mitarbeiter des Duce geschildert.

Mit allem Nachdruck unterstreichen die Blätter in diesem Zusammenhang die unbedingte Solidarität der beiden Achsenmächte, die, wie „Messaggero“ betont, jede Probe siegreich bestehen werde.

Es sei einfach absurd, auch nur an die Möglichkeit glauben zu wollen, daß zwischen Italien und Deutschland in bezug auf Fragen, bei denen es um das Schicksal der beiden Völker geht, irgendwelche, und sei es nur die geringste Meinungsverschiedenheit herrschen

könnte. In der Danziger ebenso wie in jeder anderen Frage würden Deutschland und Italien bis ans Ende Seite an Seite marschieren. Danzig sei ja nur die Teilfrage des viel umfassenderen Problems der Gesamtrevision der Friedensverträge und der Verwirklichung einer höheren internationalen Gerechtigkeit, bei der den proletarischen Völkern der Platz an der Sonne und die Teilnahme an den Gütern der Welt gesichert werden soll.

Kopferbrechen in London

Rätselraten um den Ciano-Besuch — Zeremonielle Träume um Spanien

London, 13. Aug. Das meiste Kopferbrechen hat am Wochenende der englischen Öffentlichkeit und zweifellos auch den amtlichen Kreisen der Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano in Salzburg und am Obersalzberg gemacht. Es gibt überhaupt kein Thema auf dem Gebiete der aktuellen internationalen Politik, das nach den Mutmaßungen der englischen Sonntagspresse in Salzburg und am Obersalzberg nicht behandelt worden wäre. Aber aus allen Äußerungen geht hier hervor, daß man eben nur mutmaßt und sichtlich nervös ist, weil man genaues nicht weiß.

Im Zuge solcher Mutmaßungen zeichnen sich Enttäuschungen und Besorgnisse in bezug auf die jüngsten Ereignisse in Spanien ab, aus denen man hier schlußfolgert, daß die Zusammenfassung der neuen Regierung dort eine untrügliche Tendenz der politischen Annäherung Franco-Spaniens an die Achse Berlin-Rom offenbart.

Blut stärker als Verträge

Gauleiter Forster in seiner Vaterstadt Fürth — Antwort an die Engländer und Franzosen

Fürth, 13. Aug. Im Zusammenhang mit einem Fußballspiel der Stadtmannschaften von Danzig und Fürth fand auf dem erneuerten Schlageterplatz in Fürth am Sonnabendabend eine große Danzig-Rundgebung statt. Die Stadt hatte zu Ehren ihres Ehrenbürgers und Sohnes, des Danziger Gauleiters Forster, ein festliches Gewand angelegt. Mehr als 50 000 Männer und Frauen waren auf dem weiten Platz versammelt und unterbrachen Gauleiter Forster oft und stürmisch, besonders an den hervorgehobenen Stellen seiner Rede. Er führte u. a. aus: Man könnte annehmen, daß Danzig im Mittelpunkt des politischen Geschehens der Welt stehe. Raum

ist so viel über eine deutsche Stadt geschrieben und geredet worden, wie über Danzig in den letzten Wochen. Duzende von Journalisten, besonders englische und französische, sind aus aller Herren Ländern seit Wochen in Danzig, um über die politischen Ergebnisse in ihren Zeitungen zu berichten. Dabei ist das Interessanteste, daß sie sich um das, was die Danziger zur Gestaltung ihrer Zukunft zu sagen haben, überhaupt nicht kümmern. Es wäre besser gewesen, die Engländer und Franzosen hätten sich im Jahre 1919 so intensiv mit der Danziger Frage und mit der Frage des deutschen Ostens beschäftigt, wie sie das heute tun. Dann wäre die Lösung dieses Problems heute, 20 Jahre nach Kriegsende, überhaupt kein Streit. Hätte man damals genau so wie in einem Teil Schlesiens und Ostpreußens auch für Danzig und die früheren deutschen Gebiete im Osten das Selbstbestimmungsrecht der Völker gelten lassen, dann wären diese unangenehmen Fragen damals schon vernünftig gelöst worden. Aber so wie damals, will man auch heute nichts von dem Selbstbestimmungsrecht der Danziger wissen. Den Engländern und Franzosen habe ich deshalb folgendes zu sagen:

1. Es geht sie gar nichts an, wie wir Danziger unsere Zukunft gestalten wollen. Wir Danziger kümmern uns auch nicht darum, wie die Engländer und Franzosen sich ihr Schicksal zu gestalten gedenken.

2. Die Frage Danzigs und die Frage des Ostens wäre längst ein Stück weiter, wenn sich die Engländer im März dieses Jahres nicht an die Polen gewandt hätten und sie zum Widerstand gegen Deutschland und Danzig aufgehetzt hätten.

3. Die Engländer und Franzosen mögen sich darüber im klaren sein, daß die Bindung des Blutes stärker ist als alle Verträge, die einmal gegen das Reich und die Deutschen diktiert worden sind.

Den Polen habe ich bereits in Danzig die richtige Antwort gegeben: Man würde ihnen zuviel Ehre antun, wenn man sich mit ihnen noch besonders beschäftigen würde. Sie sind eine anmaßende und großwahnsinnige Gesellschaft, die jeglichen Sinn für die Wirklichkeit und für reales politisches Denken verloren hat.

Man müßte solchen Menschen wie den Polen, die zum größten Teil noch nicht einmal lesen und schreiben können, das Politik-

Spanische Regierung vereidigt

Burgos, 13. Aug. Im großen Ratsaal der Kommandantur in Burgos fand die feierliche Vereidigung der neuen Minister statt. Anschließend traten die Minister unter dem Vorsitz des Caudillo zu ihrem ersten Kabinettsrat zusammen, um die Regierungserklärung festzulegen. Diese Erklärung wurde nach der Beendigung der Sitzung veröffentlicht. Danach bekennt sich das Kabinett zu dem festen Willen, die Ziele der nationalen Revolution zu verwirklichen.

Daladier wieder in Paris

Paris, 12. Aug. Ministerpräsident Daladier traf am Samstagmittag im Flugzeug — von der Riviera kommend — auf dem Militärflugplatz Villacoublay bei Paris ein. Er begab sich sofort im Kraftwagen ins Kriegsministerium. Kurze Zeit darauf empfing er den Außenminister Bonnet, der ihm einen Bericht über die internationale Lage erstattete.

Chamberlain am Pranger

„Journal American“ gegen internationale Brunnenvergiftung der Briten

Newyork, 13. Aug. In seinem Leitartikel prangert das Hearst-Blatt „Journal American“ die täglich fortschreitende Vergiftung der amerikanischen öffentlichen Meinung durch die britische Agitation an. Chamberlain protestiere auf der einen Seite scheinheilig gegen den „Propagandakrieg“. Erst kürzlich habe er erklärt, etwas müsse getan werden, um das Vertrauen der friedliebenden Völker Europas wiederherzustellen. Es gäbe keine Frage, die nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könne.

Und was tue der englische Premier auf der anderen Seite? Gerade Chamberlain habe sich neuerdings zu einem der Hauptbrunnenvergifter entwürdigt. Chamberlain solle lieber seine guten Ratschläge auf sich selbst anwenden, indem er der Faltung und den Äußerungen der kriegerischen britischen Staatsmänner ein scharfes „Halt!“ zusrufe. Es scheine, daß Chamberlain, Halifax u. a. absichtlich die Kriegssphäre auf dem Siedepunkt hielten, um die Gefühle des U.S.-Volkes aufzuwühlen.

„Journal American“ meint dann, wenn die Engländer ihre Kriegspaganda in Amerika einstellen wollten, würde sehr bald eine fühlbare Beruhigung eintreten.

machen überhaupt verbieten. Europa hätte nur den Nutzen davon. Die beste Antwort auf ihre lächerlichen und verrückten Reden und Schriften ist aber doch folgendes: Das Reich besteht aus 80 Millionen Menschen, die einer Rasse angehören. Das Reich hat die stärkste Armee der Welt mit den modernsten Waffen, und das deutsche Volk hat einen Führer, der weiß, was er will und der entschlossen ist, die Ehre und die Freiheit und die Rechte aller Deutschen in Europa mit allen Mitteln sicherzustellen. Der Führer hat es in jahrelanger mühseliger Arbeit fertiggebracht, daß 80 Millionen Deutsche in der Beurteilung solcher Lebensfragen, wie sie die Danziger und die des Ostens darstellen, einheitlicher Auffassung sind.

Starke Beachtung der Fürther Rede bei Gauleiters Forster in der Pariser Presse

Paris, 13. Aug. Die Fürther Rede des Danziger Gauleiters Forster wird von den Pariser Sonntagsblättern an hervorgehobener Stelle in der von der Sava-Agentur übermittelten Fassung mehr oder weniger ausführlich abgedruckt. Die Blätter heben in den Ueberschriften die nach ihrer Ansicht markantesten Stellen der Rede hervor. So weist der Figaro dabei darauf hin, daß Forster erklärt habe, die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich werde sich, ganz gleich was kommen mag, verwirklichen. Der Martin überstreicht seinen Bericht: „Die Zukunft Danzigs geht nur uns an, erklärt Gauleiter Forster“.

Auch britische Kampfflugzeuge für Norwegen. Neben der Bestellung von 12 Curtiss-Kampfflugzeugen in den Vereinigten Staaten hat Norwegen in England 6 Gloster-Bladator-Kampfflugzeuge im Werte von 900 000 Kronen in Auftrag gegeben. Ferner wurde die Lizenz für die Eigenherstellung dieser Flugzeuge erworben. Die sechs bestellten Maschinen werden im nächsten Monat nach Norwegen fliegen.

Volles Vertrauen zum Führer

Großkundgebung des NSD.-Marinebundes in Dresden

Dresden, 13. Aug. Mit der Marine-Großkundgebung auf dem schönsten Rundgebungsplatz Dresdens, dem Königsplatz, die mit der Weihe von 90 Flaggen des NSD.-Marinebundes verbunden war und in deren Verlauf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, eine begeisterte Ansprache hielt, erreichte der Marinebundesstag in Dresden seinen Höhepunkt.

Zunächst sprach der Reichskriegsfliegerführer H.-Gruppenführer General der Infanterie Reinhard und erinnerte an den heldenhaften Kampf des kleinen Kreuzers Dresden im Weltkrieg. „Daß Sie“, so wandte sich der Reichskriegsfliegerführer an die angetretenen Verbände, „ebenso kämpfen werden, wenn der Führer einmal ruft, das weiß ich genau, das weiß ich jeder, und so begrüße ich Sie im Namen aller gedienten Soldaten und im Namen des Reichskriegsfliegerbundes.“

Von stürmischem Beifall begrüßt ergriff nunmehr der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Wort. Das Zusammenfallen des diesjährigen Bundesstages mit den Gedentagen an den Ausbruch des Weltkrieges vor 25 Jahren mache ihn zu einem besonders bedeutungsvollen Tage, einem Tage von unsrer erster Bedeutung, als in gleicher Weise wie 1914 auch heute wieder die uns feindlich gesinnten Mächte am Werk seien, um eine Entzweiung gegen uns zustande zu bringen, die dazu an-

gesetzt werden solle, dem Großdeutschen Reich die Lebensmöglichkeiten gewalttätig abzuschneiden, es durch ein noch schlimmeres Diktat als das von Versailles von der Weltkarte auszuschließen.

„Wir alle wissen“, so rief er aus, „daß diese Hoffnungen unserer Gegner, deren eigentlicher Leiter auch diesmal Großbritannien ist, von vornherein zum Scheitern verdoemt sind! Denn unser Führer hat in langjähriger zäher Arbeit die große deutsche Volksgemeinschaft geschnitten, an deren Geschlossenheit alle Versuche, im deutschen Volke Zwietracht zu säen und dadurch seine Widerstandskraft zu erschüttern, scheitern werden. Der Führer hat dem deutschen Volke eine Rüstung geschaffen, die derjenigen unserer Gegner durch die Schärfe der Waffen sowie die gründliche Ausbildung und vorbildliche Einsatzbereitschaft derer, die sie führen, mehr als gewachsen sein wird. Die geniale Politik aber hat uns Klarheit und verlässliche Bundesgenossen und Freunde gewonnen, die — sei es mit den Waffen an unserer Seite oder durch wohlwollende Neutralität — uns im Kampfe unterstützen werden, wenn die Gegner den Frieden brechen sollten. Deshalb steht heute das deutsche Volk ohne Nervosität, aber auch ohne Kriegsfurcht oder gar Psychose, in unerschütterlichem Vertrauen auf seinen Führer und auf seine Kraft der Zukunft entgegen.“

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 13. August 1939.

Freundlich. Das Tieferdruckgebiet, das bisher uns das unbeständige Wetter brachte, verlagert sich nunmehr rasch aus dem Raume zwischen Island und Schottland nach Nordskandinavien. Gleichzeitig dringt das Azorenhoch von Südwesten her auf das Festland vor. Die unbeständige Witterung ist damit abgeschlossen. Mitteleuropa wird in den nächsten Tagen unter dem Einfluß des sich noch verstärkenden Hochdruckgebietes liegen.

Vorherlage für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland:

Montag, den 14. August 1939: Teils wolkenlos, teils heiter. Im ganzen trocken. Tagsüber wieder wärmer. Schwache westliche Winde.

Dienstag, den 15. August 1939: Fortdauer des trockenen und warmen Witterungscharakters.

Halver

Einige unserer hiesigen Pimpfe,

die sich der Weserberglandfahrt des Deutschen Jungvolks anschlossen, schieden unterm 12. August herzliche Grüße aus dem Teutoburger Wald. Am 7. August waren die Pimpfe in Holzminden, um von dort mit dem Dampfer nach Rolle gebracht zu werden. Diese Dampferfahrt auf der Weser war für unsere Pimpfe ein eindrucksvolles Erlebnis. Nach der Besichtigung der Burgruine in Rolle wurde bis Brockenstein „getippelt“. Von freundlichen Quartiergebern wurden die Jungen hier bestens versorgt. Dann ging der Marsch weiter am Bückeburg vorbei zur Mattenfüßlerstadt Hameln, deren Sehenswürdigkeiten eingehend besichtigt wurden. Die Bahn brachte die Pimpfe dann wieder nach Behren. Die nächsten Ziele waren Lüttringhausen, Bad Nenndorf und Steinbruder Meer. Wie wir weiter hören, befinden sich alle Pimpfe in bestem Gesundheitszustand.

Von unseren Schwimmern.

Die Schwimmabteilung des SV. Halver e. V. von 1848 befeuerte gestern das Gaufschwimmfest in Werdohl. Einige schöne Erfolge konnte die junge Abteilung an ihre Fahne heften. Im Brustschwimmen für weibliche Jugend, d. h. bis zu 18 Jahren, konnte Gisela Brandt unter 42 Teilnehmerinnen den 4. Platz belegen. In der Bruststafette 3 mal 100 Meter für Männer belegte die Mannschaft Boff, Neumann und Wesers den 4. Platz unter 12 Mannschaften. Das Brustschwimmen für Frauen, eines der interessantesten Rennen, brachte Fräulein Sotte Viehbach nach härtestem Kampfe den 3. Platz unter 17 Teilnehmerinnen ein. Im Brustschwimmen für ältere Herren stellte die Abteilung Otto Severin bis 35 Jahre und Walter Kramer, bis 40 Jahre. Letzterer konnte den 4. Platz in seiner Altersgruppe erreichen. Wesen, Bergens mußte man nun die große Gelegenheit, sich einen achtbaren Namen in ganz Westfalen-Lippe zu beschaffen, vorbeigehen lassen. Unsere Frauenstafette, 6 mal 50-Meter-Brust, kam nur auf den 4. Platz von 6 Mannschaften. In kompletter Besetzung mit Ruth Brandt, Elisabeth Piepenstock und Inge Kauer, neben den besten Schwimmerinnen, die die Stafette geschwommen haben, wäre uns der stolze Titel Westfalenmeister zugefallen. Darum heißt es fleißig weiter üben. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die junge Abteilung sich für kommenden Sonntag im hiesigen

40 Jahre Freiwillige Feuerwehr Böschzug Carthausen

Die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr des Böschzuges Carthausen hatten am gestrigen Sonntag ihren großen Ehrentag: sie feierten das 40jährige Bestehen des Böschzuges durch eine Jubelfeier. Zur Ausgestaltung des Festtages hatten sie das Musikkorps 1. Flak-Regt. 14 unter der persönlichen Leitung von Musikmeister Schubert gewonnen. Um 15 Uhr trat die Wehr mit den vielen Böschzügen aus dem Amtsbezirk und der Nachbarschaft in Carthausen zum Festzug an. Das Musikkorps der 1. Flak-Regt. 14 marschierte unter flotter Marschmusik voraus, ihm folgte der lange Zug der Wehrmänner mit dem Mannschaftswagen der Feuerwehr (Ehrenmitglieder) und der Motorspritze. Der Marsch ging bis zum Platz vor dem Steigerturm, wo die Mannschaften Aufstellung nahmen, und sich inzwischen viel Publikum angesammelt hatte.

Zur Begrüßung nahm nunmehr Brandmeister Willy Pannas das Wort. Sein besonderer Gruß galt dem Feuerlöschdirigenten Amtsbürgermeister Steller, Ortsgruppenleiter Vorman, Ortsgruppenleiter Geseberg und den Kameraden Wehrführer Heßmatt, Lüdenscheid-Land, stellb. Wehrführer der Amtsfeuerwehr Halber Hauptbrandmeister Voeten, den Ehrenmitgliedern und vielen anderen. Seine Rede gab ein ausführliches Bild von der Geschichte der Wehr und sei wie folgt wiedergegeben:

„Dieses Fest steht heute im Zeichen des 40-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Carthausen. Laut Protokollbuch fand am 26. August 1899 am Deutschen Eck die Gründungsversammlung statt. Vorstand und Kommando — wie man es damals noch nannte — bestanden zusammen aus den Kameraden: Willy Wöste, Willy Koch, Aug. Maß, Willy Heßmatt, Th. Clever, Aug. Büchel, Heinrich Pohlmann, Otto Paulmann, Alfred Winkhaus, Robert Kinkel, Ludwig Johann, Ernst vom Berg, Rich. Winkhaus und Carl Bräunert. Von den meisten dieser Männer und zum Teil aus der Bürgerschaft des Schulbezirks Heesfeld waren namhafte Beträge gestiftet worden, um die Anschaffung von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen möglich zu machen. In der zweiten Versammlung, die bereits am 9. September stattfand, waren Kameraden der schon bestehenden Wehren Brügge und Dählerbrück zugegen, um den Männern hier mit ihren gewohnten Erfahrungen zur Seite zu stehen. Nachdem nun in den ersten Jahren die Uniformierung und Ausrüstung eines jeden Feuerwehrmannes bis ins kleinste erfolgt war, ging man im Jahre 1902 daran, einen Steigerturm zu bauen. In den ersten 6 Jahren des Bestehens der jungen Wehr mußte die Stelle als Hauptmann leider durch Ausscheiden und dergl. häufig neu be-

setzt werden, welches für die Wehr selbstverständlich nicht gerade von Vorteil war. In diesen Jahren schied auch unser heutiger Ehrenhauptmann Ernst Eckes von uns, weil er nach Amerika auswanderte, wo er noch heute weilt, aber noch stetig mit uns in schriftlichem Verkehr steht. Am 16. September 1905 trat nun unser heutiger Ehrenbrandmeister Ernst vom Berg als Hauptmann an die Spitze der Wehr. Man kann sagen, mit diesem Tage hatte die junge Wehr die Kinderkrankheiten überwunden. Kamerad vom Berg nahm die Zügel fest in die Hand und führte die Wehr bald zu Größe und Ansehen. Mit dem Jahre 1912 fiel die Bezeichnung Hauptmann fort und wurde durch die Bezeichnung Brandmeister bezw. stellb. Brandmeister ersetzt, wozu Kamerad Fritz Schürmann gewählt wurde. Kam. Schürmann war schon seit 1898 aktiver Feuerwehrmann in Ehringhausen, und trat nach seiner Ueberfiedlung unserer Wehr bei. Nachdem nun im Laufe der Jahre unter der Führung dieser Kameraden mit dem Vorsitzenden Kam. Arthur Holtzhaus, unserem heutigen Ehrenvorsitzenden, die Freiwillige Feuerwehr Carthausen fest in ihren Fundamenten stand, brach im Jahre 1914 der Weltkrieg aus, der auch aus den Reihen der Kameraden der Feuerwehr Carthausen seine Opfer forderte; 11 Kameraden kehrten nicht wieder in die Heimat zurück. Ihnen zu Ehren und dem Gedenken der Gefallenen der Freikorps und der Bewegung hat eine Abordnung unseres Böschzuges heute vormittag einen Kranz am Ehrenmal in Halber niedergelegt.

Der Bitte des Redners um stilles Gedenken wurde gefolgt. Das Musikkorps intonierte währenddessen eindrucksvoll das Lied vom guten Kameraden. Dann fuhr Brandmeister Pannas fort: „Im Weltkrieg fielen aus unseren Reihen die Kameraden: Willy Lechleitner, Franz Kaspermeier, Adolf Geseberg, Karl Janßen, Hermann Jojan, Otto Meienhöller, Otto Lindemann, Paul Sachs, Rudolf Linden, Albert Lechleitner, Albert Krugmann.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges und den stürmischen Nachkriegsjahren, in denen von Zucht, Ordnung und Disziplin auch in unserem Bezirk leider nicht viel gehalten wurde, war es bestimmt nicht leicht, den Gedanken „Gemeinnut geht vor Eigennut“ wieder durchzusetzen. Aber unser altverdienter Brandmeister Ernst vom Berg mit seinem ihm zur Seite stehenden Vorstand und Kommando brachten es fertig, daß bald in unseren Reihen wieder der alte Geist herrschte. Ja, wir waren die ersten in der ganzen Umgegend, die anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums im Jahre 1924 einen schneidigen Paradezug vorführten. Aber leider nicht allzu lange konnten wir im

Gefühl des Geborgenseins weiter arbeiten, denn im Jahre 1934 trat unser Kamerad Ernst vom Berg mit Erreichung der Altersgrenze zurück und mit ihm die meisten unserer Kameraden. Mit der Neugliederung der Freiwilligen Feuerwehren durch unseren Führer Adolf Hitler übernahm Brandmeister Fritz Schürmann die Führung des Böschzuges Carthausen. Auch er wußte seine Aufgaben sicher und zu unserer aller besten Schulung zu lösen. Wir sahen ihn alle umgarn aus dem aktiven Dienst scheiden; ja, auch ihm wurde es schwer, als er im Jahre 1936 die Altersgrenze erreicht hatte. Seit dem 25. August 1936 ist nun meine Wenigkeit mit der Führung des Böschzuges betraut. Nun versuche ich, das mir von meinen früheren Vorgesetzten und von unserem großen Führer Adolf Hitler gesteckte Ziel mit Hilfe meiner mir lieb gewordenen Kameraden zu erreichen zum Wohl unserer Bürger des Böschbezirkes Carthausen. Nichts für uns — alles für Deutschland!“

Auch der Feuerlöschdirigent des Amtsbezirks Halber, Amtsbürgermeister Steller nahm das Wort, um die Kameraden der Feuerwehr zu ihrem Ehrentage zu begrüßen und darauf hinzuweisen, daß erst seit der Neugliederung der Freiwilligen Feuerwehren im allgemeinen wieder Zucht und Disziplin in deren Mannschaften eingeleitet seien. Wenn auch nicht in den heimischen Bezirken, so habe man doch in manchen Gegenden unseres Vaterlandes Feuerwehren gehabt, die taten, was sie wollten. Heute ist alles geordnet und geordnet, und in diesem Sinne wüßte der Redner unserem Führer Adolf Hitler Dank. Ihm galt daher sein dreimaliges Siegel; in das alle freudig eintrifften, dem sich der gemeinsame Gesang der Nationallieder anschloß.

Nunmehr ging's zum Festlokal Kaiser in Deckinghausen. Dort in den schattigen Gartenanlagen war alles aufs beste geschmückt und hergerichtet und bald entwickelte sich unter den Klängen des Musikkorps unter Musikmeister Schuberts Leitung die beste Stimmung, die sich in den Abendstunden, als das junge Volk zum Tanz antrat, noch steigerte. Das musikalische Programm setzte sich aus schneidigen Märschen, flotten Walzerklängen, klassischen Musikstücken bekannter Art und Fanfarenmärschen zusammen. Es wurde reichlich Beifall gesendet. Im übrigen hatte man für das Wohlbefinden der Kameraden und Gäste reichlich Sorge getragen. So floß der schöne Tag, wozu sich die Feuerwehr das beste Wetter bestellt hatte, im eifrigen freundschaftlichen Gedankenaustausch und Harmonie dahin, als ein schöner Gedenktag in der Erinnerung jeden Teilnehmers noch lange verbleibend.

Vom dem Ehrenhauptmann Ernst Eckes, Rembork, traf zum Ehrentage der Carthausen Feuerwehr ein herzlich gehaltenes Begrüßungs-telegramm ein; ebenso gedachte auch Brandmeister Pohlmann, gegenwärtig in Nachen wohnend, des Jubiläums durch ein Begrüßungs-telegramm.

Eltern-Nachmittag im Pimpfenlager „Auf der Mark“

Eine besondere Freude für unsere Pimpfe, die seit einer Woche in einem Lager Auf der Mark sind, gab es am gestrigen Nachmittag, der Eltern-Nachmittag. Wie leuchteten die Augen der Pimpfe, als sie die Eltern plötzlich in der dichten Menge empfanden, oder freute sich manche Mutter, als sie ihren Jungen wohlbeliebte Bilder, die man im Pimpfenlager Auf der Mark am gestrigen Sonntag zu sehen bekam. Groß war die Zahl der Besucher, die man zählen konnte, wohl noch nie sind soviel Autos auf der Mark zu Besuch gewesen, wie am gestrigen Nachmittag. Es war auch eine Freude für jeden, bei dem schönen Wetter einmal nach der Mark zu wandern, um seinen Jungen im Zeltlager der HJ. zu besuchen.

Mit sportlichen Vorführungen begann das Programm des Nachmittags, nachdem der Leiter des Lagers, Bannführer Hufenbach, die Eltern kurz begrüßt hatte. War das eine Freude, als die Jungen strahlend und erlöst ihre Leistungen zeigten. Einen Gemeinschaftsgeist, wie man ihn selten findet, sah man hier und lauter Beifall zeigte, daß die kleinen Übungen wirklich gefallen hatten. Unter den Gästen sah man die Ortsgruppenleiter der Ortsgruppen Halber-Neustadt und Halber-Giechholz, sowie Ortsgruppenleiter aus Werdohl, Balbert usw. Als Vertreter von Amts-bürgermeister Steller war Beigeordneter Reich anwesend, außerdem Amtsbürgermeister Wedder-Meinershagen und viele andere Gäste. Nach den sportlichen Übungen begann die eigentliche Wieserfreude, denn die Abperrungen wurden gelockert und jeder konnte sich seinen Jungen holen

Freibad „Herpine“ folgende Vereine zu einem Klubkampf eingeladen hat: Frauen: Reptun Lüdenscheid, Westfalen Hagen, Turnverein Schalksmühle, Turn- und Sportbund Jahn Werdohl, Schwimmverein Almena; Männer: Die Vereine aus Almena, Schalksmühle und Werdohl tragen einen Klubkampf um die Wanderplakette der Gemeinde Halber aus. Schwimmern und Schwimmer werden gebeten, diese Woche noch fleißig zu üben, damit kommenden Sonntag die Höchstform erreicht ist.

und mit ihm einige Stunden im Lager zusammen bleiben. Auch wir unterhalten uns mit einigen Pimpfen, die keinen Besuch bekommen hatten und fragen sie über dieses und jenes. Muntere freudige Antworten bekommen wir zum Beispiel auf die Frage: Was ist das Schöne an einem Lager, das Schmachhafte am Dienst? Gewiß nicht allein, daß man sich im Freien bewegt und ganz allein auf sich angewiesen ist, nachts in weißen Zelten schläft und vorher noch hören kann, wie der Wind in dem straffen Leinen summt. Aber auch der spannendste Vorkampf tut es nicht und erst recht nicht das Exerzieren. Nein, ausschlaggebend ist die Freude an allem, ist das Erlebnis wirklicher Gemeinschaft, die alle Pimpfe untereinander verbindet und in der sie ein fröhliches Jungleben führen. Freude ist das oberste Gesetz in jedem Lager, Freude ist Grundsatz allen Pimpfenlebens. Wenn man davor steht von unseren Pimpfen hört, natürlich mit anderen ungekünstelten Worten, dann sieht man erst, welchen Zweck und welchen inneren Wert ein solches Lager hat. Es gibt sicherlich keinen Jungen, der nicht aus einem solchen Lager etwas mitnimmt nach Hause, der nicht später seinen Pimpfenlebens zu Hause viel freudiger tut als vorher. Man kann ruhig sagen, wenn man diese Gemeinschaft sieht, unsere Jugend ist auf dem richtigen Wege.

Ein fröhliches Kakaotrinken begann später, während an aufgebauten Schießständen eifrig geschossen wurde oder man die wunderbare Wackel-anlage besichtigte hatte oder einmal in der Nähe des Donnerballens geweilt hatte; man mußte mit den Pimpfen überall gewesen sein.

Neuenhaus Neueinteilung bei der Feuerwehr

Wie in vielen anderen Gemeinden, so wird auch jetzt zwischen den Gemeinden Halber und Kierspe eine grundlegende Neueinteilung der Böschbezirke vorgenommen, da immer die Gemeindegrenze bestimmend sein muß. Aus diesem Grunde fand am vergangenen Sonnabend im Lokale Werdes-Neuenhaus eine Besprechung statt, an der außer den Feuerwehrmännern des Böschzuges Neuenhaus, auch die Amts-bürgermeister Steller-Halber und Kührler-Kierspe teilnahmen und Vertreter der beiden Amtsfeuerwehren aus Kierspe und Halber. Nach Begrüßung durch Böschmeister Hager gaben Wehrführer Krenn und Amtsbürgermeister Kührler die zwingenden Gründe bekannt, die diese Aufteilung bedingen. Da heute die Feuerlöschpolizei direkt dem Ortspolizeibeamter unterstellt ist und auch von diesem unterhalten werden muß, so ist es nicht mehr möglich, daß Kameraden eines Böschzuges in zwei Gemeinden wohnen und auch für zwei Gemeinden ihren Dienst tun. Wenn diese Neueinteilung auch für diesen oder jenen Kameraden eine gewisse Härte bedeutet, so muß ein jeder darauf bedacht sein, diese zu überwinden und sich so einreihen, wie es notwendig ist im Dienste der Nächstenliebe. Nachdem Amts-bürgermeister Steller und Oberbrandmeister Schaffland noch einige Erläuterungen gegeben hatten, konnte die Aussprache abgeschlossen werden. Der Teil des Böschzuges Neuenhaus, der in der Gemeinde Halber liegt, wird mit Wirkung vom 1. September 1939 abgetrennt und vom Böschzug Halber übernommen. Hierzu gehören die Ortschaften Hagebüsch, Auf der Mark, Wilhelmshöh, Hagebüschhöf, Schmechhöf, Hohl, Wegethof, Brüninghausen und Ober-Schmidthausen. Die Kameraden aus der Gemeinde Halber werden

ebenfalls vom Böschzug Halber mit vollen Rechten übernommen. Die Aussprache stand im Zeichen enger Verbundenheit und besten Einverständnisses sowohl bei den Kameraden der Feuerwehr als auch zwischen den Amtsbürgermeistern. Die Arbeit wird nun nicht ruhen, denn bereits am Sonnabend, den 26. d. Mts. findet die letzte gemeinschaftliche Übung der Feuerwehr in Neuenhaus mit den Halberischen Kameraden statt, während Sonntag, den 27. ds. Mts. die erste Übung des Böschzuges Halber in dem neu zum Böschzug gekommenen Bezirk stattfindet.

Kierspe

Kampf dem Kartoffelfäher.

Nachdem die für Sonntag, den 6. d. M. ange-setzte Suchaktion infolge schlechten Wetters ausfallen mußte, hatte man einen neuen Termin für den vergangenen Samstag nachmittag um 3 Uhr angefeht. Wer nur eben konnte, war zur Stelle, da man weiß, worum es geht. Dank einer guten organisatorischen Vorbereitung konnte die Aktion gut durchgeführt werden, und war erfreulicherweise das Ergebnis negativ. (s.)

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten

Rönsahl

Sehr starker Fremdenverkehr.

Der letzte schöne Sonntag brachte Rönsahl einen sehr starken Fremdenverkehr, so daß alle Lokale sehr gut zu tun hatten. Stundenteile von der Marktplatz dicht mit parkenden Kraftfahrzeugen besetzt, so daß noch in der Nähe liegende Parkplätze mit benutzt werden mußten. Auch die Ringfahrsperre wies einen sehr guten Besuch auf, trotzdem es ja etwas wärmer hätte sein können. (s.)

Zum Abschied der Kartoffelfäher versammelten sich am Samstag nachmittag, 3 Uhr, nachdem die Alarmzeichen gegeben worden waren, viele Volksgenossen auf dem Marktplatz. Als die

Briefgeheimnis in der Familie

Zu Hause ist Frach. Als Frau Schulze nämlich vom Markt zurückgekommen war, hatte sie ihren Mann vorgefunden, wie er gerade eifrig dabei war, einen in der Zwischenzeit angekommenen Brief zu lesen, den ihre Freundin ihr geschrieben hatte und in welchem allerlei kleine Geheimnisse drin standen, die ihr Mann nicht unbedingt zu wissen brauchte. „Wie kommst du dazu, meinen Brief zu öffnen? Ich habe dir doch schon wiederholt gesagt, daß ich das nicht wünsche.“ „Du kannst mir das gar nicht verbieten“, antwortete der Mann. „Denn hier zu Hause habe ich zu bestimmen und habe auch das Recht, Briefe zu öffnen, die hier ankommen, mögen sie an mich, an dich oder an die Kinder gerichtet sein.“ Frau Schulze stritt ihrem Manne jedoch dieses Recht ab. Briefe, die an sie gerichtet seien, seien ihre rein persönliche Angelegenheit. Damit habe ihr Mann gar nichts zu tun.

Um diese Streitfrage einmal zu klären und ihrem Manne schwarz auf weiß zu zeigen, daß sie doch recht habe und er im Unrecht wäre, wandte sich Frau Schulze umgehend an die Rechtsanwaltschaft ihrer Zeitung. Sie erhielt folgende Rechtsbelehrung. Grundsätzlich hat niemand das Recht, Briefe zu öffnen, die nicht an ihn gerichtet sind. Das gilt nicht nur für Fremde, sondern insbesondere auch für Eheleute. Auch von ihnen darf niemand die Briefe des anderen gegen dessen Willen öffnen und lesen. Ist der andere Ehegatte damit einverstanden, hat er vielleicht sogar darum gebeten, weil die Eheleute voreinander Geheimnisse irgendwelcher Art nicht haben wollen, so steht einer Öffnung ankommender Briefe durch den Ehegatten des Empfängers natürlich nichts im Wege. Ein solches Einverständnis kann dann aber jederzeit widerrufen werden. Ohne eine solche Zustimmung hat gerade auch der Mann nicht ein solches Recht bezüglich der Briefe seiner Frau. Zwar hat er nach unserem bürgerlichen Gesetzbuch die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten. Daraus folgt aber nicht ein Recht, die an seine Frau gerichteten Briefe gegen ihren Willen zu öffnen. Einmal kann man einem verschlossenen Brief im allgemeinen überhaupt nicht ansehen, ob er eine solche gemeinschaftliche eheliche Angelegenheit betrifft. Selbst wenn das aber ausnahmsweise der Fall sein sollte, so gibt es dem Manne nicht das Recht, einen solchen Brief seiner Frau zu öffnen, sondern lediglich von seiner Frau Mitteilung über den Inhalt des Briefes zu verlangen, damit er dazu Stellung nehmen und nötigenfalls die Entscheidung treffen kann, was auf ihn geschehen soll. Umgekehrt hat natürlich auch die Frau nicht das Recht, Briefe ihres Mannes zu öffnen und zu lesen, wenn er damit nicht einverstanden ist.

Anders ist die Rechtslage bei minderjährigen Kindern. Hier folgt aus dem

Erziehungsrecht der Eltern auch ihre Befugnis, den Briefwechsel ihrer Kinder zu überwachen und zu diesem Zwecke auch, soweit es ihnen erforderlich erscheint, verschlossene Briefe zu öffnen, von ihrem Inhalt Kenntnis zu nehmen und danach ihre Maßnahmen zu treffen. Ob es sich für die Eltern empfiehlt, von diesem gesetzlichen Recht, Briefe, die an ihre Kinder gerichtet sind, zu öffnen und in welchem Umfange sie davon Gebrauch machen wollen, hängt vom einzelnen Fall ab. Es ist dabei zu beachten, daß jedem Brief mehr oder weniger vertrauliche Beziehungen zwischen dem Absender und dem Empfänger zugrunde liegen. In dieses Vertrauensverhältnis sollte auch von Eltern in Ausübung ihres Erziehungsrechts nicht ohne zwingende Gründe, insbesondere nicht aus bloßer Neugierde, eingegriffen werden. Gerade Kinder sind bei unberechtigtem Mißtrauen hier oft sehr empfindlich, so daß eine Nichtbeachtung ihrer kleinen Geheimnisse und Vertraulichkeiten oft mehr Schaden als Nutzen anrichten kann, indem sie dadurch das Vertrauen zu ihren Eltern verlieren. Weit eher werden sie ohne weiteres bereit sein, einen an sie gerichteten Brief nachträglich auch ihren Eltern zu zeigen und zu lesen zu geben. Gegenüber volljährigen Kindern besteht ein Erziehungsrecht nach dem Gesetz nicht mehr, mögen sie noch dem Hausstande ihrer Eltern angehören und auch von ihnen unterhalten werden oder schon selbständig sein. Damit entfällt auch jede rechtliche Befugnis ihrer Eltern, jetzt noch in ihren Briefwechsel einzudringen und an sie gerichtete Briefe gegen ihren Willen zu öffnen.

Die Verletzung des Briefgeheimnisses ist mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bedroht. Regelmäßig muß

sie im sogenannten Privatklageverfahren binnen drei Monaten verfolgt werden. Privatklageberechtigt ist sowohl der Briefempfänger als auch der Absender des Briefes. Denn beide werden regelmäßig durch die unbefugte Öffnung eines solchen Briefes in ihren Interessen beeinträchtigt und verletzt.

Straßlos ist die fahrlässige Öffnung eines fremden Briefes, wie sie manchmal aus Irrtum oder Versehen geschieht. Man hat vielleicht als kaufmännischer Angestellter oder als Sekretärin die eingehende Geschäftspost zu öffnen und macht dabei versehentlich auch einen persönlichen Brief, der an den Geschäftsinhaber oder einen anderen Angestellten an diese Adresse gerichtet worden war, auf. Der Geschäftsinhaber, dem die vom Postboten gebrachte Post überreicht wird, öffnet dabei unbeabsichtigt auch einen Brief, der an seine Frau persönlich gerichtet ist. Das kann passieren. Jemandem, der strafrechtlichen Folgen hat es nicht. Ein bereits geöffneter Brief genießt keinen strafrechtlichen Schutz gegen sein unberechtigtes Lesen. Wenn daher der Geschäftsinhaber einen Brief, dessen Inhalt seine Frau und andere Personen nicht erfahren sollen, in der Rocktasche steckt, wo ihn die Hausangestellte beim Reinigen seines Anzuges findet oder ihn in seinem unverschlossenen Schreibtisch liegen läßt, wo er seiner Frau, als sie sich eine Briefmarke suchen wollte, unvermerkt in die Hände fällt, kann den Schutz des Briefgeheimnisses nicht für sich in Anspruch nehmen, selbst wenn ihm dadurch erhebliche Unannehmlichkeiten entstanden sein sollten. Das Gesetz schützt daher weniger den Briefinhalt als den Briefverschluß. Auf Grund dieser Auskunft mußte Herr Schulze klein beigeben und versprach seiner Frau, im Interesse der Erhaltung des ehelichen Friedens in Zukunft ihre Briefe nicht mehr zu öffnen.

Gebäude nicht, fielen vielmehr über den Hauswirt her, der geschlagen und getreten wurde. Dabei beschimpften sie den Verletzten. Die Folge davon war, daß beide Brüder vor dem Schöffengericht standen und sich dort wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung zu verantworten hatten. Da Karl K. erheblich weniger als Alfons K. bei der ganzen Sache beteiligt war, kam er mit einer Geldstrafe davon, die auf insgesamt 70 RM. bemessen wurde. Bei dem Hauptbeteiligten Alfons K. konnte eine Geldstrafe aber nicht in Frage kommen, da er wegen ähnlicher Gewalttakte schon einschlägig vorbestraft war. Für ihn hatte das Gericht eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. (pn.)

Verkehrsunfall und Fahrerflucht.

Milspe. Gegenüber der Post ereignete sich ein Verkehrsunfall, der böse Folgen hatte. Ein Lastkraftwagen fuhr, ohne daß der Fahrtrichtungsanzeiger ausgeschaltet wurde, plötzlich in die Friedrichstraße ein. Dadurch wurde ein Radfahrer angefahren und ganz erheblich verletzt. Der schuldige Kraftwagenführer hielt an, befah sich den Verletzten und setzte sich dann schnell wieder in seinen Wagen und fuhr davon. Der Verletzte war nicht in der Lage gewesen, sich die Nummer des Fahrzeuges zu merken. Es gelang aber der Polizei, die Nummer des fraglichen Lastkraftwagens zu ermitteln. (pn.)

Radfahrer schwer verunglückt.

Schwelm. Ein 19-jähriger Radfahrer aus Wuppertal verunglückte am Winterberg so schwer, daß er dem Städt. Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der junge Mann stieß an der Ecke Beienburger, Frankfurter, und Winterbergerstraße mit einem Lastkraftwagen zusammen, weil er auf der abfahrenden Straße, nachdem er (wie Zeugen berichten) mit zu großer Geschwindigkeit in die Kreuzung hineingefahren war, nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Der Lastkraftwagen kam vor- schrittsmäßig aus Richtung Radevormwald und der Radfahrer fuhr mit ziemlicher Wucht gegen seine rechte Hinterseite. Dabei streifte er auch den schweren Verklapphaken des Wagens. Die Verletzungen sind schwer, aber, wie wir hören, soll keine Lebensgefahr bestehen. (pn.)

Wieder einmal: Spielendes Kind lief vor ein Auto.

Schwelm. In den Zeitungen muß leider täglich von Unfällen berichtet werden, die dadurch entstehen, daß spielende Kinder plötzlich über die Straße und vor ein Auto laufen. An der Ecke Möllentotter- und Frankfurter Straße, wo immer viele Kinder auf den zum Teil recht engen Bürgersteigen spielen, geschah wieder solch ein Unfall. Ein Kind lief ganz plötzlich über die Straße und vor einen Personenkraftwagen und wurde durch den Anprall erheblich verletzt. Es trug einen Unterschenkelbruch, Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerschütterung davon und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Den Fahrer des Wagens soll keine Schuld treffen. (pn.)

Aus der Umgebung

Vom 7. bis 14. September Großturnier in Hagen.

Hagen. In knapp vier Wochen steigt wieder Hagens bedeutendste Sportveranstaltung, das Hagener Reit-, Spring- und Jahrtturnier. Der Termin ist auf den 7. September festgelegt und die Veranstaltung dauert bis zum 14. September. Diese Reiterstage sind schon ein Begriff im westdeutschen Turniersport geworden und alles was Klang und Namen hat, gibt sich gern in der Reiterstadt Hagen ein Stelldichein. Terminlich hat C. H. Andreas, der Organisator des großen Turniers, eine glückliche Hand gehabt: Hagen schaltet sich wieder in die Turniersolge Lachen, Düsseldorf und Hagen ein. (pn.)

Ein teurer Pfingstschoppen.

Hagen. An die diesjährigen Pfingstfeiertage werden die Brüder Karl und Alfons K. sicher noch recht lange denken. Angenehm werden die

Erinnerungen nun nicht sein. Beide hatten den Pfingst-Frühschoppen recht ausgedehnt. Auf dem Heimweg unterhielt sich Alfons K. mit Kindern, die auf der Straße spielten. Im Übermut trat ein kleines Mädchen gegen den Alfons K. Dieser nahm diese kindliche Dummheit übel. Er suchte die elterliche Wohnung des Kindes auf, um die Eltern „über Kindeserziehung zu belehren“. So jagte er wenigstens jetzt vor dem Hagener Schöffengericht. Aber aus der Belehrung wurde eine Keilerei. Der Hauswirt kam hinzu und forderte K. auf, sofort das Haus zu verlassen. Als A. K. dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er an die Luft gesetzt. Beim Fortgehen drohte er damit, daß er wiederkommen würde. Er kam nach kurzer Zeit auch in Begleitung seines Bruders Karl zurück. Wieder drang Alfons K. wiederrechtlich in das Haus ein. Als er dann nochmals das Haus verboten bekam, und der Aufforderung nicht folgte, setzte der Hauswirt ihn nochmals an die Luft. Draußen stand sein Bruder Karl. Beide verließen das umfriedete

Volkspartei.

Gemäß der Verordnung über die Errichtung einer Volkspartei vom 21. 4. 1939 und den hierzu ergangenen ministeriellen Anordnungen werden im Stadtfreis Lüdenscheid in der Zeit vom 14. bis 19. d. M. an die Haushaltungsvorstände die Volkspartei-Vordrucke zur Ausfüllung ausgehändigt. Die Wiedereinsammlung der ausgefüllten Vordrucke erfolgt von Sonnabend, dem 19. d. M. ab; die Karten sind von diesem Tage ab zur Abholung bereitzuhalten. Für alle Reichsangehörigen (männliche und weibliche) im Alter von 14 bis 70 Jahren ist eine Karte auszufüllen; zur Ausfüllung sind die Haushaltungsvorstände bzw. die allein-stehenden Personen verpflichtet. Alle Fragen sind in Zinte genau zu beantworten. Die Weigerung zur Ausfüllung der Karten, die wahrheitswidrige Beantwortung oder die Unterlassung der Beantwortung einer Frage ist strafbar.

Lüdenscheid, den 11. August 1939.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Gemeinschaft ist alles!

Diene der Gemeinschaft und du hast ein Recht an die Gemeinschaft.

ZELT-CIRCUS

Für das in Lüdenscheid auf dem Schützenplatz in Kürze stattfindende Gastspiel werden Elloffer-ten erbeten für sämtliche

Futtermittel des Riesenmarstalls, wie:

Hafer, Quetschhafer, Heu, Häcksel, Stroh

Fleisch für die Raubtiere, ferner für Brot und Semmeln

auch alt (für die Elefantenherde, Bärengruppen usw.) für Sägemehl, Lehm und Schlacken, für Holztafeln zu Reklamezwecken, eine große Anzahl moblierter Zimmer (nur in Circus-Nähe).

Offerten ohne Preisangabe zwecklos. Besitzer von Autobussen usw. für Sonderfahrten aus der ganzen Umgebung wollen sich freundlichst melden. Zuschriften erbeten an Zelt-Circus Busch-Berlin z. Zt. Münster i. W.

BUSCH
BERLIN

Für die zahlreichen, wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verlust unseres allzufrüh Entschlafenen durch Wort, Schrift, Kränzchen und ehrendes Geleit in überaus großem Maße entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.

Klara Meisterjahn geb. Sinn

Irnel Meisterjahn.

Rietzepe, im August 1939.



Die Träne fließt, das Köpfchen schwellt. Kein Wunder, wenn der „Duden“ fehlt!

Der Große Duden,

das seit 50 Jahren maßgebende Wörterbuch der amtlichen deutschen Rechtschreibung. 11., neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

Preis in Ganzleinen 4 RM

Dazu drei weitere Bände: Etymologisches Wörterbuch / Grammatik / Bildwörterbuch.

Preis ebenfalls je 4 RM in Ganzleinen.

Zu beziehen durch:

Wilh. Bell jr., Halver.

Für Dauerbeschäftigung suchen wir
1 tüchtigen Werkzeugschlosser
1 perfekten Automaten-einrichter
für Fassonbrechautomaten.
Gebrüder Hahn, Schmaltmühle.
Ein Wurf **Ferkel** hat abzugeben.
Wwe. Aug. Hillebrand
Ober-Herweg bei Halver.

Für Industrie, Gewerbetreibende u. Einzelhandel!

Verzeichnisse der **Arbeitszeitordnung** und des Jugendschutzgesetzes

Mappen mit allen Formularen und Karten von der Industrie und Handelskammer ausgearbeitet.
RM. 2.50.

Erhältlich in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver
Ruf 442.

Dauernde Reklame sichert dauernden Erfolg!